

LU Roger Melbourne

Trockenen Fußes in die Erde

Nach einem extrem trockenen Frühjahr waren Sommer und Aussaat-saison 2012 in England so nass wie lange nicht – 1.000 mm Niederschlag bis Ende November zählten die Regenmesser des Landes. Für viele Landwirte und Lohnunternehmer wurde die Herbst-Aussaat zu einem schwierigen Unterfangen. Im Vorteil waren die, die mit Drill-Systemen arbeiten, die mit wenig vorbereitender Bodenarbeit auskommen. LU Roger Melbourne ist einer von ihnen.

„Ich bin seit 40 Jahren Lohnunternehmer und seit 40 Jahren haben England und ich nicht einen so nassen Sommer und Herbst erlebt“, erzählt uns Lohnunternehmer Roger Melbourne bei unserem Besuch Ende November 2012. Sein Lohnunternehmen befindet sich im englischen Benington, Grafschaft Herfordshire, ungefähr auf halber Strecke zwischen London und Cambridge.

Roger Melbourne kann trotzdem ruhig schlafen – im Gegensatz zu vielen seiner englischen Berufskollegen. All die, die im Gegensatz zu Roger Melbourne noch mit dem Pflug und konventionellen Drillsystemen arbeiten, wissen laut dem Lohnunternehmer nicht, wie sie all das Getreide und den Raps noch in den Boden bekommen sollen. Die Landwirte oder Lohnunternehmer seien – wenn sie Glück hatten - gerade noch „trockenen Fußes“ nach der Ernte mit dem Pflug aufs Feld gekommen. Danach setzte der Regen ein und die gepflügten Flächen waren nicht mehr befahrbar und nun – Ende

Illustration: mirpic - Fotolia.com



November 2012 – noch unbestellt. Dass er mit seiner Einschätzung nicht ganz falsch liegt, sehen wir auf dem Weg zu einigen von Roger Melbourne bestellten Flächen. Überall rechts und links der zum Teil überfluteten Landstraßen sehen wir gepflügte, aber unbestellte Felder, die nur so triefen vor Wasser. Wir haben Glück und den ersten trockenen Tag seit langem erwischt, versichern unsere Gastgeber und bedanken sich für das bisschen Sonne, das wir aus Deutschland mitgebracht haben. Der Himmel ist zwar blau, es ist aber kalt und das Autothermometer zeigt Minusgrade. Die Uhr für eine noch mögliche Aussaat tickt. Viele Flächen werden wohl bis zum Frühjahr auf ihre Bestellung warten müssen.

800 ha Komplettbewirtschaftung

„Ohne meine Hybrid-Drillmaschine wäre ich noch lange nicht fertig. Auch ich habe erst am 24. September mit der Aussaat von Raps und Winterweizen begonnen. Mir fehlen nun nur noch knapp 100 ha“, erzählt Roger Melbourne. Bei vielen seiner unmittelbaren Nachbarn und im ganzen Land würde das ganz anders aussehen. Ungefähr 50 Prozent des Winterweizens sollen Ende November in ganz Großbritannien noch nicht ausgesät sein.

Der Lohnunternehmer macht das, wovon in Deutschland wahrscheinlich einige träumen. Er bewirtschaftet 600 ha für Kunden in Form von Komplettbewirtschaftung, daneben noch 200 ha Eigenland. Die Kunden bezahlen einen Komplettpreis von „Stoppel zu Stoppel“, egal wie gut oder schlecht die Ernte ausfällt. In seinem Fuhrpark sind unter anderem zwei Claas Traktoren, ein alter Fendt und ein Claas Mähdrescher zu finden. Gül-





Schon bestellt? Auf den ersten Blick kaum sichtbar, zeigen sich die einzelnen Rapspflanzen doch stärker als erwartet.



Lohnunternehmer
Roger Melbourne

letechnik hat er nicht, da es kaum Wirtschaftsdünger in der Region gibt. Den Pflanzenschutz führt er durch. Was gespritzt wird, entscheiden allerdings Berater seiner Kunden. Neben der Komplettbewirtschaftung bietet er mit seinen zwei Mitarbeitern außerdem die Dienstleistung „Zaubau“ an.

Die Kunden profitieren

Weil ihm das Pflügen zu teuer wurde, guckte sich Roger Melbourne 2010 nach einem neuen Sys-

tem um, und entschied sich, eine Claydon Drill mit 4,8 m Arbeitsbreite anzuschaffen. „Alleine die Bodenbearbeitung – einmal Tiefenlockerer, einmal Scheibenegge – hat mich bei trockenen Bedingungen damals inklusive Fahrer und Diesel ca. 55 Pfund/ha gekostet (Anmerkung der Red.: 1,00 Euro ≈ 0,8633 Britische Pfund) und da hatte ich noch nicht ausgesät. Die komplette Bestellung mit der Claydon Drill kostet mich nun ca. 25 Pfund/ha inklusive Verschleißkosten“, erklärt Roger Melbourne seine Beweggründe und weiter: „Durch die ausbleibenden Bodenbearbeitungsgänge hatte ich plötzlich nichts mehr zu



RG 600 Der Himmel auf Erden.

Besuchen Sie uns auf der
agra 2013
in Leipzig



Der Maßstab -
über 34% Marktanteil 2012 (VDMA III Q)
Challenger RoGator- nun Serie 2013!

Im Challenger RoGator Selbstfahrer wird die erste von ENTAM auf Kategorie 4 geprüfte und zugelassene Kabine verbaut.

Damit Sie bei der Arbeit nicht nur gesund, sondern auch bequem sitzen sorgt das Fahrwerk mit adaptiver Federung und Einzelradaufhängung, zusätzlich für himmlischen Fahrkomfort.

Jetzt mit „Protec Challenger Silver Edition“ 3 Jahren Gewährleistung!

Challenger Ihr Boden ist unser Gebiet.



CHALLENGER ist eine weltweite Marke der AGCO Corporation





Kein Wasserloch, sondern eine Straße. Kein seltenes Bild bei unserem Besuch im November 2012.

tun nach der Ernte. Wir fahren einmal mit dem Strohhriegel über die Stoppel, um das Ausfallgetreide zum Keimen zu bringen und Schnecken zu bekämpfen. Und dann folgt schon die Aussaat.“

Der Zeitgewinn durch weniger Arbeitsgänge sei ihm besonders unter diesen schwierigen Wetterbedingungen sehr zum Vorteil gewesen – während die anderen noch pflügten, hatte der Lohnunternehmer schon ausgesät. Seine Flächenleistung liegt bei durchschnittlich 3,5 ha/h. Hinzu kommt, dass die seit 3 Jahren in Direktsaat bearbeiteten Böden wasseraufnahmefähiger und besser befahrbar sind. „Ich bin flexibler, muss weniger Zugmaschinen vor-

halten, habe weniger Verschleißkosten und zu guter Letzt konnte ich durch das System die Preise für meine Kunden stabil halten, obwohl der Diesel sehr viel teurer geworden ist“, ist Roger Melbourne überzeugt. Und erzählt, dass einer seiner Kunden trotzdem möchte, dass auf seinem Land weiterhin konventionell bestellt wird: „Dem Wunsch komme ich natürlich nach, aber er muss dann auch mehr bezahlen.“

Zinken statt Scheiben

Die anderen Kunden scheinen mit der Arbeit der Hybrid Drill zufrieden zu sein. Einen

von ihnen lernen wir kennen. Landwirt Jeffrey Pearman steht auf einem Acker und zeigt uns Winterweizen, den Roger Melbourne Ende September ausgesät hat – ein Zeitpunkt, an dem aufgrund der Witterung eigentlich nicht an Aussaat zu denken war. Der Bestand wirkt dafür beachtlich. „Die Aussaatstärke wählen wir meistens so wie bei der normalen Aussaat, manchmal etwas geringer“, erklärt Roger.

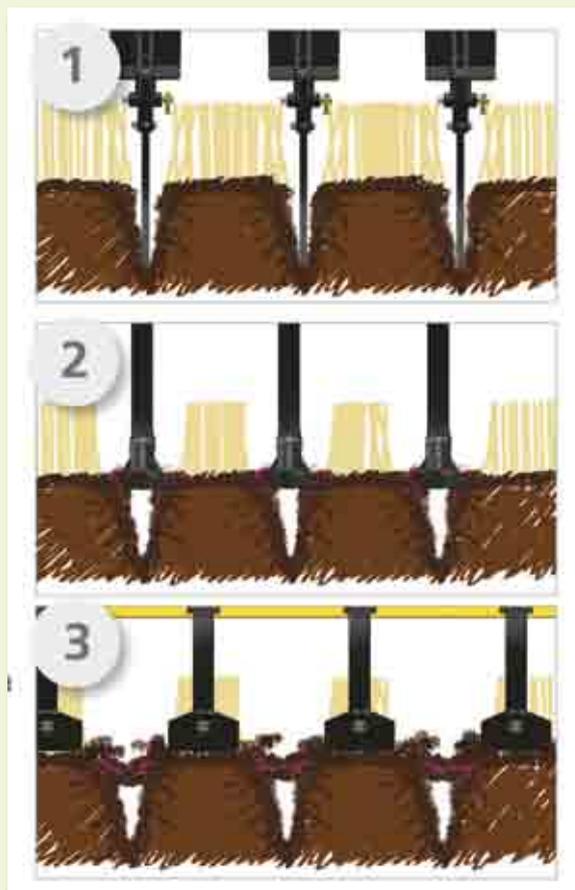
Die Saatreihen zwischen den Stoppeln sehen nicht nach typischer Direktsaat aus, sondern erinnern mehr an mit Strip Till Technik bearbeiteten Boden. Die Saatreihe ist ca. 15 cm breit bearbeitet – bei einem Reihenabstand von

Claydon

„Wir bringen den Boden zur Saat...“

... und nicht die Saat zum Boden“, sagt Spencer Claydon, Junior Chef des englischen Landmaschinenherstellers Claydon. „Wir haben einfach Erfahrung auf schweren Böden“, sagt er weiter und fügt ein paar Anekdoten aus seiner Jugend an, als er noch mit dem Pflügen den schweren Lehmboden auf dem landwirtschaftlichen Betrieb seiner Eltern in der englischen Grafschaft Suffolk beackern musste: „Das hat immer tagelang gedauert und ich hätte viel lieber andere Sachen gemacht“. Seit 2002 ist das Pflügen bei den Claydons passé. Seitdem wird mit der selbstentwickelten Claydon Drill Direktsaat betrieben. Mit dem Entwickeln von landtechnischen Geräten hatte Jeff Claydon da bereits Erfahrung. Bereits 1980 hatte er ein Ertragserfassungssystem erfunden und in seinen Mähdrescher einbauen lassen.

Die Claydon Drill entwickelte die Familie, als ihnen das in England im Rapsanbau viel praktizierte „sub-soiling“ – eine Art Tiefenlockerung – zu teuer wurde. 2011 stellte Claydon auf der Agritechnica ihr bereits drittes Modell vor: die Claydon Hybrid-Drillmaschine. Wie auch die Vorgängermodelle V-Drill und SR-Drill basiert sie auf einer Sätechnik, die sich Jeff Claydon patentieren ließ. Auf nachfolgende Walzen verzichtet das Unternehmen hierbei. Diese hätten auf schweren Böden meistens eher negative Auswirkungen, würden den Boden und damit teilweise auch die Saat hoch-



holen. Mit dem Walzen solle man mindestens eine halben Tag lang nach der Aussaat warten.

Die Hybrid-Drillmaschine gibt es in den vier Arbeitsbreiten 3 m, 4 m, 4,8 m und 6 m. Letztere drei lassen sich für den Straßentransport auf weniger als 3 m zusammenklappen. In England laufen mittlerweile 500 Drillen von Claydon, in Deutschland bisher ca. zehn – Tendenz steigend.

Ein Problem in den ersten Jahren nach der Umstellung von konventioneller Saat auf ein reduziertes Saatverfahren ist oftmals eine höhere Schneckenpopulation. Claydon empfiehlt vor der Saat einmal mit dem Strohhriegel über die Stoppel zu fahren, um Ausfallgetreide zum Keimen zu bringen und Schnecken zu bekämpfen. Möglich sei auch der Einsatz des Striegels nach der Saat, um mögliche Erdklumpen zu zerkleinern. Diese Möglichkeit hätten viele gerade unter den nassen Bedingungen in 2012 genutzt. pl

Abb. 1: Das Claydon System: Die Aufbrechzinken sollen Verdichtungen aufbrechen und einen durchlässigen Kanal hinterlassen, der überschüssiges Wasser ableitet und der Wurzel Platz zum Wachsen bietet (1). Das A-förmige Säschar hebt den Boden leicht an, hinterlässt ein y-förmiges Band. Hierauf wird das Saatgut abgelegt (2). Nachfolgende „Bodenpaddel“ (optional Striegel) bedecken das Saatgut mit Erde und drücken den Boden leicht an (3). (Abbildung: Claydon)



Unter extrem nassen Bedingungen am 20.09.12 ausgesäter Weizen.



LU Roger Melbourne (Mitte) mit seinem Mitarbeiter Nigel Stanley (links) und Spencer Claydon, der sich gerne mit seinen Kunden austauscht.

31,5 cm. Im Gegensatz zu einer typischen Direkt-drillmaschine verfügt die Claydon Drill anstelle von Scheiben über Zinken, die vor dem Säschar arbeiten. Die Zinken arbeiten je nach Einstellung und Kultur 5 bis 15 cm tiefer als das Säschar. Sie ziehen eine Furche in den Boden, die als Drainage dienen soll, den Wurzelraum lockert und den nachfolgenden Säschar den Weg bereiten (siehe auch Abb. 1, S.62).

Nicht unerheblich ist allerdings der Kraftaufwand, den die Drillmaschine erfordert. Eine 4,8 m Claydon Drill wiegt ca. 2,2 t. Der Hersteller gibt an, dass 50 PS pro m Arbeitsbreite benötigt werden. Der Dieselverbrauch pro ha liegt bei ca.

11 l, wenn bei der Rapsaussaat mit dem vorderen Zinken 15 cm tief gearbeitet wird.

Starke Wurzeln – gesunde Pflanzen

Wir besichtigen noch weitere Felder, die mit Raps und Winterweizen bestellt sind. Für die nasse Witterung sind sie auffällig gut begehbar. Im Gegensatz zu den meisten Weizenflächen wirken die Rapsflächen auf den ersten Blick nicht ganz überzeugend, die kleinen Rapspflanzen fallen kaum auf den zum Teil leicht verunkrauteten Flächen auf – außerdem war zum Teil der Rapserdfloh unterwegs und hat

sein Unwesen getrieben. Roger Melbourne ist aber überzeugt, dass sich daraus recht passable Bestände entwickeln werden. Der Blick auf die Wurzeln der kleinen Pflanzen zeigt, dass er wahrscheinlich Recht haben wird. Unter der Erdoberfläche befinden sich beachtlich ausgebildete Pfahlwurzeln.

Mirja Plischke,
Redaktion Lohnunternehmen

DuPont™ **PRINCIPAL® S** Pack

Der Chef im Mais gegen Ungräser und Unkräuter

- sehr breites Wirkungsspektrum
- flexibel in der Aufwandmenge

Top Preis-Leistungs-verhältnis



www.agrar.dupont.de oder rufen Sie uns an: 0800-7006060



The miracles of science™

Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden. Vor Verwendung stets Etikett und Produktinformation lesen. Bitte beachten Sie die Warnhinweise und -symbole in der Gebrauchsanleitung. Das DuPont Oval, DuPont™, The miracles of science™ und alle mit © gekennzeichneten Produkte sind für E.I. du Pont de Nemours and Company oder eine ihrer Konzerngesellschaften markenrechtlich geschützt. Copyright © 2013 E.I. du Pont de Nemours and Company. Alle Rechte vorbehalten.